

Hint'n Biberier Grund,  
stätt a Schaff'r mit sei'm Hund.  
Stützt si auf sei' Schippla müed,  
tut sei' Bätzerli dort huet'.

Wos'r denkt, des wäss i nit.  
Ob's amend a Sehnsucht it?  
Ob Gedank'n Wölkli sen,  
wu am Abed hemwärts gäh'n?

Wölkli flieg'n in dr Höäh',  
spieg'ln si da drunt' im Mee.  
Ziech'n droum am Himm'l hoach,  
und dr Schaff'r guktra nach.

Um na rüm it Fried' und Ruah',  
über na kee lauf's Getua.  
Sunna, Wölkli, Ewi(g)keit,  
wie dan Schaff'r i beneid'! –

*Biberierer Grund – Biberbauer Grund, zwischen Mainstockheim und Bibergau. In der Mundart des Landkreises Kitzingen.*

Michael Gebhardt

## Lob Bambergs

Noch trag' ich das vertraut getürmte Bildnis  
der Jugendstadt im Herzen, die ins Blaue  
aufschaut und gottverwandt am Wege vieler  
Jahrhunderte den Schicksalsmächten trotzte.

Die Kirchen krönen Tal- und Hügelstadt,  
die Häuser knieen burgbeschirmt in Gassen.  
Um Kaisergrabmal und Madonnenbildnis  
wallt viel Gebet im Duft von Weihrauchwolken.

Die Gärten und die Felder sind gesegnet:  
die Speisewurzeln graben tief ins Erdreich,  
auf vielen Beeten blähen sich die Schoten,  
und Blüten quellen noch um reife Früchte.

In Korb und Wagen häuft sich Erntereichtum.  
Ein guter Fluß schenkt seine starken Kräfte  
den Mühlenrädern und den Schleiferstätten,  
die dichtgedrängt an seinen Wehren siedeln.

Die Stadt ist mehr als Stadt mit Häuserdunst,  
durch den die altgewordnen Gassen poltern.  
Sie reißt den Blick oft hoch in weite Sichten,  
wo sie vor Gott im goldnen Tag verglänzt.

Viel Schönheit regt sich noch in stillen Höfen  
und kündet im demütigen Gewande  
der mitgeborenen Vergänglichkeit  
die unsichtbare Glorie der Stadt.